

Oedenburger Zeitung

Preis: 6 Heller.

Politisches Tagblatt.

Preis: 6 Heller.

Pränumerations-Preise:

Für Loco: Ganzjährig 20 Kr., Halbjährig 10 Kr., Vierteljährig 5 Kr., Monatlich 1 Kr. 70 Hl.
Für Auswärts: Ganzjährig 25 Kr., Halbjährig 12 Kr. 50 Hl., Vierteljährig 6 Kr. 25 Hl., Monatlich 2 Kr. 20 Hl.

Administration und Verlag:

Buchdruckerri Alfred Romwalter, Grabenrunde 121.
Telefon Nr. 25.

Inserate nach Tarif.

Dieselbe wird auf Wunsch überall in gratis und franco versendet.
Annoncenanträge, können ents- und Inserations-Gebühren sind an die Administration (Grabenrunde 121) einzulenden.
Vermittlung durch alle Annoncen-Bureau.

Oedenburger Zeitung

Mit 1. Oktober beginnt ein neues Abonnement auf die „Oedenburger Zeitung“; dieselbe bringt als Beilage das

Illustrierte Sonntagsblatt

gediegene, belletristische Wochenchrift mit prachtvollen Bildern.

Abonnements-Preis der „Oedenburger Zeitung“ sammt Zustellung ins Haus: vierteljährig 5 Kronen loco Oedenburg; Auswärts: vierteljährig 6 Kronen 25 Heller.

Für die illustrierte Sonntags-Beilage 30 Heller pro Quartal separat.

Koloman Tisza in Großwardein.

Oedenburg, 21. September.

Schon gestern unterrichtete uns der elektrische Draht von den begeistertsten Kundgebungen der Liebe und Verehrung, womit der greise Parlamentarier Koloman Tisza von seinen Wählern in Großwardein jubelnd umbraust wurde.

Die diesmalige Rede des illustren Trägers der liberalen Idee war eine der bedeutungsvollsten, die er je gehalten hat, sie widerlegte gründlich die von mancher Seite ausgesprengte Unterstellung, daß Tisza angeblich gewillt wäre, gegen die Fusion der ehemaligen Nationalpartei mit der liberalen Bedenken geltend zu machen

und namentlich für das frühere Bänffy'sche Regime einzutreten. Gerade das Gegenteil geht aus den Ausführungen des so hochbegabten und gewiegten Staatsmannes hervor, er freut sich der erreichten Konsolidierung aller wirklich gut patriotisch gesinnten Elemente, indem er erklärte, daß dieselben eine unerschütterliche Phalanx bilden, um diejenigen abzuwehren, die den Liberalismus untergraben oder den konfessionellen Frieden stören wollen.

Koloman Tisza wies im Beginn seiner Rede darauf hin, daß er nahe daran sei, das 70. Lebensjahr zu erreichen und sich daher nicht allzu ausführlich über die politischen Verhältnisse des Landes verbreiten könne, da ihm das Sprechen beschwerlich falle, allein mit drei Hauptangelegenheiten wolle er sich etwas eingehender befassen, von welchen er voraussetzt, daß sie in Ungarn viele Leute beunruhigen. Er wolle also die Richtung andeuten, die er in Bezug auf diese Angelegenheiten befolgen zu sollen glaubt.

Er sagte: „Das Erste ist, daß ich mit der ganzen Kraft, die mir Gott gegeben hat, jedem solchen Bestreben Widerstand leisten werde, welches die Interessen der drei hochwichtigen Klassen der Nation, der Landwirthe, der Gewerbetreibenden und Kaufleute, gegen einander zuspitzen und ausbeuten

und die erwähnten Klassen gegen einander aufreizen will.

Als meine Hauptaufgabe werde ich es ansehen, daß, insofern die Einen solche spezielle Wünsche hätten, welche mit jenen der Anderen nicht ganz übereinstimmen, diese Wünsche auf Grund gegenseitiger Billigkeit ausgeglichen werden, so daß diese drei so wichtigen Klassen unseres Vaterlandes harmonisch im eigenen Interesse, wie im Interesse des Vaterlandes wirken können, da keine Klasse ohne die beiden anderen gedeihen kann.

Das Zweite ist, daß ich allen Bestrebungen entgegen treten werde, die darauf gerichtet sind den konfessionellen Frieden zu stören.

Das Dritte, wovon ich — natürlich mit der gebührenden Vorsicht — sprechen will, das sind die österreichischen Verhältnisse. Es gibt wohl kaum einen denkenden Menschen in Ungarn, der nicht mit einer gewissen Besorgniß die Dinge sehen würde, die zuweilen dort geschehen. Dies ist ja auch natürlich, denn wir leben unter einem gemeinsamen Herrscher und es gibt daher gewisse Verhältnisse, welche ihre Wirkung auch bei uns fühlen lassen.

Aber auch davon bin ich überzeugt, daß es im ganzen Lande Niemanden gibt, der nicht wünschen würde, daß dort die

Feuilleton.

Gute Nacht!

— Von E. Krickeberg. —
(Schluß.)

„Meine Herren“, sagte er verbindlich aber entschieden, „es ist wohl ein Irrthum, der Sie hier herein geführt hat, ich muß Sie ersuchen, das Lokal zu verlassen, sobald Sie gegessen haben.“

Eine Flamme zuckt jäh über des Barons Gesicht, in seinen Augen sprüht es wild und zornig; einen Moment macht es den Eindruck als ob er den Mann zu Boden schlagen wollte. Aber mit aller Gewalt, mit der eisernen Selbstbeherrschung des gebildeten Mannes faßt er sich.

„Es ist gut!“ stößt er zwischen den Zähnen hervor, und mit einer kurzen, stolzen Bewegung dreht er dem Wäher den Rücken zu.

„Ih so ein Schuft,“ knurrt der Schlosser, „so ein . . .“

Der Andere legt ihm mit eisernem Griff die Finger um den Arm. „Ruhig — ih!“

Er selber hat Messer und Gabel fallen lassen, und während der Andere seinen Teller leert, legt er mit nervös zitternden Fingern

seine Serviette zusammen, langsam und sorgsam, jeden Kniff mechanisch glättend, zuletzt rollt er sie, als ob er sie, der Gewohnheit gemäß, in einen Ring schieben wollte, dann plötzlich besinnt er sich und wirft sie auf den Tisch.

„Wenn Du Dein Fleisch nicht aufißt, kannst Du es mir ja geben,“ jagt der Schlosser, „dem Schuft schenken wir nichts.“

Mit einer Geberde des Widerwillens schiebt er ihm seinen Teller hin. „Ih aber spüte Dich!“

Er trommelt in siebender Ungeduld mit den Fingern auf den Tisch, bis der Schlosser auch den zweiten Teller abgeräumt hat. Dann wendet er sich ins Zimmer und ruft mit rauher Stimme, laut und befehlend: „Kellner, zahlen!“

Er wirft einen Fünfer auf den Tisch, und als der Kellner herausgegeben hat, schiebt er das Geld, wie vorhin den Teller, voll Absicht dem Schlosser hin.

„Steck' ein!“ befiehlt er.

Der sieht ihn verdutzt an, aber er läßt es sich nicht zweimal sagen, streicht schnell das Geld in die Hand und stopft es in die Hosentasche, daß es klappernd zu den erbetelten Kupfermünzen gleitet.

Der „Baron“ ist bereits hinausgeschritten, hoch aufgerichtet, in jedem Zoll der weltgewandte vornehme Mann, trotz seiner reduzierten Kleidung. Ein Ausdruck von zorniger Geringschätzung liegt um seine Lippen und in seinen Augen glüht ein dunkles, unheimliches Etwas.

Draußen bleibt er stehen.
„Gehe voraus aufs Bett, ich komme nach“ sagte er kurz zu seinem Gefährten.

Der ist gewöhnt, daß jeder seinen eigenen Weg geht und er fürchtet vielleicht auch, daß es dem Anderen leid werden könnte, ihm das Geld geschenkt zu haben. Er nickt einen flüchtigen Gruß.

„Ich werde Dir einen Platz auf dem Strohsack neben mir frei halten, bleib nicht so lange, Adieu derweil!“

„Gute Nacht!“

„Erhängt vorgefunden wurde im Stadtwaldchen ein reduzierte gekleideter Mann in den dreißiger Jahren. Irgend welche Legitimationspapiere hatte er nicht bei sich, doch scheint er früher den besseren Ständen angehört zu haben. Wer zur Rekognoszierung der Leiche etwas beitragen kann, wird aufgefordert.“

So steht am anderen Tage in dem Polizeibericht zu lesen. Der Schlosser hatte vergebens auf seinen Schlafgenossen gewartet.

Wenn Sie schmausen

lassen Sie gef. Ihre Menükarten in der Grafischen Kunstanstalt Alfred Romwalter, Sopron, Grabenrunde 121 anfertigen — Sie werden daselbst durch feinste Bedienung gewiss zufriedengestellt!

Verhältnisse so bald als möglich, und zwar auf verfassungsmäßiger Grundlage, geklärt werden. Ich kann und will auf die Hoffnung nicht verzichten, daß dies binnen nicht allzu langer Zeit geschehen werde. Davon zu reden, was wir zu thun hätten, wenn das Gegenteil einträte, würde ich für lächerlich halten, denn dies hängt ja davon ab, wie die Verhältnisse sich dort gestalten werden. Bezüglich zweier Dinge aber will ich meine Ansicht sagen, damit wir im Reinen seien. Das Eine ist, daß wir, welche Opfer immer auch dazu notwendig wären, jene Pflichten gegen den König, welche aus der pragmatischen Sanktion fließen, erfüllen müssen. Bezüglich der anderen Sache, ich meine die wirtschaftlichen Fragen, ist meine Ansicht die, daß wie die Verhältnisse sich dort gestalten, sie uns keine gebundene Marschroute vorschreiben dürfen."

Bezüglich der Wahlen äußerte sich Redner wie folgt: „Ich glaube, daß das Interesse des Landes es wenn je, so jetzt verlangt, daß die liberale Partei — ich spreche von der jetzigen — aus den Wahlen als konsolidierte, einheitliche Partei, als Majorität ins Haus gelange. Ich wünsche dies natürlich unter allen Umständen, aber auch das Gegenteil würde mich nicht mit Besorgniß erfüllen, wenn ich sehen würde, daß wenn die liberale Partei in Minorität bliebe, an ihrer Stelle eine patriotische, starke, wenn auch in mancher Hinsicht anders denkende Mehrheit treten würde.“

Indeß hoffe ich zuversichtlich, daß die liberale Partei zurückkommen werde, vielleicht nicht in allen ihren Individuen, aber als Mehrheit, mit ihren heutigen Prinzipien.

Dazu aber ist es nöthig, daß die liberalen Bürger des Vaterlandes mit voller Begeisterung und vollem Eifer in den, sich in diesem Falle unter allen Umständen erneuernden und freilich nicht immer Annehmlichkeiten versprechenden Kampf einlassen; aber daß man von den Mitgliedern der liberalen Partei dies erwarten könne, dazu ist es nöthig, daß die Leitung der liberalen Partei in starken, zielbewußten Händen ruhe, daß sie sich zwar streng innerhalb den Schranken des Gesetzes halte, aber mit eifriger Begeisterung in den Kampf gegen die Angriffe und Verdächtigungen der Opposition mit allen Kräften eintrete.

Die dreiviertelstündige Rede wurde mit nicht enden wollenden Oeufurufen aufgenommen und der Großwardeiner Parteipräsident Hlatky versicherte unter lebhafter Zustimmung, Tiba des Vertrauens und der unerschütterlichen Treue der Wähler.

Hierauf fand zu Ehren Tiba's ein Bankett statt.

Der Schah von Persien in Ungarn.

Budapest, 21. September.

Bekanntlich trifft in den nächsten Tagen der Herrscher im Lande der „aufgehenden Sonne“, Schah Muzzafer-Edin aus Wien in der ungarischen Haupt- und Residenzstadt, als Gast Seiner Majestät des Königs ein. Dieser Besuch, dessen vor genau zehn Jahren auch weiland der ermordete Vater des jetzigen persischen Kaisers: Nasr-Edin-Schah Budapest gewürdigt hat, darf uns mit hoher Genugthuung erfüllen, denn ganz abgesehen davon, daß die Beziehungen unserer

Monarchie zu Persien auf viele Jahrzehnte zurückdatiren, daß Angehörige dieser Monarchie sich dort in höchst verantwortungsvoller ärztlicher Thätigkeit, sowie als Funktionäre in gar manchen Verwaltungszweigen Persiens, zum Wohle jenes Staates aufs Beste bewährt haben, daß Persiens Heerwesen seine moderne Organisation einem Mitgliede unserer gemeinsamen Armee zu verdanken hat: der Schah hat die höchst beschwerliche Reise nach Europa vornehmlich zu dem Zwecke angetreten, um in heimische Reformen alle jene werthvollen Erfahrungen umsetzen zu können, die er aus der aufmerksamen Beobachtung des europäischen Kulturetriebes gewonnen.

Und wenn er nun auch inmitten unserer Nation verweilen will, dann hat er die Ueberzeugung gewonnen, daß wir, trotzdem uns bisher nur ein geringer Zeitraum zu ungehindert freier Entfaltung gewährt war, uns bereits würdig eingliedern in die Schaar der übrigen Kulturvölker, daß auch aus unseren fortschrittlichen Bestrebungen sich segensreiche Anregungen für Persiens gedeihliche Zukunft ergeben können. Schon das gestaltet für uns seinen Besuch zu einem wahrhaft erfreulichen Ereigniß, zu einem Ereigniß, das bei regjamer Initiative auf beiden Seiten nicht nur die bisherigen Beziehungen unserer Monarchie zu Persien noch zu vertiefen und zu festigen, sondern auch noch ungleich zahlreichere, für beide Staaten wirtschaftlich und kulturell ungleich ersprießlichere zu schaffen vermag.

Aber Muzzafer-Edin hat sich möglichst eilig, so wie er die Wirren, die mit dem schrecklichen Tod seines Vaters in Persien ausgebrochen waren, gedämpft und mit fester Hand dort die Ordnung wieder aufgerichtet hat, zur Reise nach Europa aufgemacht. Die Akte der Kourtoisie für die europäischen Staatsoberhäupter hätten sich wohl noch verzögern lassen, aber der Schah scheint ganz erfüllt zu sein von den erhabenen Aufgaben seines Berufes, und von der bewunderswerthen Ambition, diesen Aufgaben in edelster Weise zu entsprechen.

Gerade wir Ungarn (schreibt die „Pester Korr.“) besitzen in den Herrschertugenden unseres geliebten Königs den höchsten, aber auch den sichersten Maßstab, um unbefangenen und untrüglich die Herrscherbegabung eines jeden für den Thron geborenen Fürsten abzuschätzen. Nun, wie der Schah sich schon während der kurzen Zeit seiner Regierung bewährt, wie er in das Denken und Fühlen seines Volkes sich versenkt, wie er dessen geistige und materielle Bedürfnisse genau erkannt und den Entschluß bethätigt hat, es in die Bahn ruhigen und gesicherten Fortschritts zu lenken, zumal aber wie er in Europa selbst im Augenblick schrecklichster Gefahr als seelenstarker unerschütterlich besonnener Mann, während der ganzen bunten Reihenfolge der ihm dargebotenen Genüsse und überraschenden kulturellen Schöpfungen sich als nüchternen Beobachter und geistvoller Beurtheiler bewährt hat: Alles das beweist, daß er selbst nach diesem strengsten Maßstab ein Musterfürst für sein Volk zu werden verspricht, dessen Andenken noch späte Entelgeschlechter pietätvoll bewahren und segnen werden. Und darum kann es ihm nicht wie bloß konventionelle Schmeichelei klingen, wenn ihn die für Freiheit und Fortschritt begeisterte Nation Ungarns aus aufrichtigster Empfindung heraus herzlich willkommen heißt.

Oesterreich-Ungarn.

Der Dank des Königs. Erzherzog Ludwig Viktor hat an die Zentralkommission des Vereins vom „Rothem Kreuze“ folgendes Schreiben gerichtet: „Es dient mir zur vollen Befriedigung, der geehrten Direktion mittheilen zu können, daß Se. Majestät die von mir anlässlich des siebenzigsten Geburtstages des Königs unterbreiteten Glückwünsche des Vereins vom „Rothem Kreuze“ freundlichst entgegenzunehmen geruhete und mich beauftragte, dem Verein für die loyale und homagiale Kundgebung seinen Dank auszusprechen.“

Aus der Diplomatie. Se. Majestät hat gestern Nachmittags den serbischen Gesandten in Wien, Obersten Milan Mikhalovic, in Abschiedsaudienz empfangen und

sein Abberufungsschreiben entgegengenommen. Der König hat dem bisherigen englischen Botschafter, Sir Horace Rumbold, aus Anlaß des Scheidens desselben von dem Wiener Posten sein Bildniß mit eigenhändiger Unterschrift zum Geschenke gemacht. Dasselbe ist aber noch nicht ganz vollendet und kann erst später, statt einer Ordens-Auszeichnung, die nach den in England herrschenden Gesetzen der Botschafter nicht tragen darf, zugestellt werden. Der neue englische Botschafter Sir Plunket hat bereits dem Monarchen sein Kreditiv überreicht.

Die Festlichkeiten in Kalocsa. Anlässlich des Priesterjubiläums des Erzbischofs Dr. Georg Csáka hat die Stadt Kalocsa reichen Flaggenschmuck angelegt. Gestern Donnerstag dajelbst fand ein imposanter Fackelzug statt. Seit mehreren Tagen laufen schon Hunderte von Gratulations-Telegrammen ein. Unter Anderen haben die Bischöfe Baron Karl Hornai, Alexander Desjewsky, Karl Rimely und der Zirczer Abt Edmund Vajda telegraphisch ihre Glückwünsche ausgesprochen. Das Kapitel der Zipser Diöcese, deren Oberhaupt Csáka bekanntlich 18 Jahre lang war, entsandte eine große Deputation, die der Erzbischof mit sichtlicher Freude empfing. Ob der dem Erzbischof zutheil gewordenen Ordensverleihung herrscht allgemeine Freude.

Aspiranten für die Kriegsschule. An der Kriegsschule in Wien finden bereits seit zwei Wochen die Aufnahmeprüfungen für den I. Jahrgang des Schuljahres 1900/1901 statt und steht nunmehr deren Abschluß unmittelbar bevor. Die ungewöhnlich lange Dauer dieser Prüfungen ist auf die große Anzahl der Bewerber zurückzuführen, welche sich heuer auf 180 bezieht. Da mit Rücksicht auf die Raumverhältnisse der Kriegsschule überhaupt nur 100 Aspiranten aufgenommen werden können, so müssen 80 Aspiranten selbst in dem Falle ausgeschlossen werden, wenn sie auch die Aufnahmsprüfung bestanden haben. Ein erfreulicher Beweis für die im Offizierskorps herrschende rege Ambition und für das rastlose Streben der jungen Offiziere nach höherer fachwissenschaftlicher Ausbildung liegt aber unzweifelhaft darin, daß trotz ungünstiger Verhältnisse die Zahl der Aspiranten für die Kriegsschule von Jahr zu Jahr zunimmt.

Die nächstjährigen Manöver. Aus Wien schreibt man unterm 19. d.: Zur Rekognoszierung des Manöverterrains für die nächstjährigen großen Königsmanöver tritt der Chef des Generalstabs FML. Baron Beck mit den Offizieren des operativen Bureau noch diesen Monat eine Reise nach Südungarn an.

Konstituierung der liberalen Partei in Zala-Egerhegy. Am letzten Sonntag hat sich in Zala-Egerhegy die liberale Partei konstituiert, um den Kampf gegen die Volkspartei bei den nächsten Wahlen im dortigen Wahlbezirk aufnehmen zu können. Aus diesem Anlasse wurde folgendes Begrüßungstelegramm an den Ministerpräsidenten abgedruckt: „Die im Zala-Egerhegyer Wahlbezirk am heutigen Tage konstituierte liberale Partei begrüßt Sw. Erzellenz achtungsvoll mit der Versicherung, daß sie mit einhelliger Begeisterung für jene leitenden Prinzipien kämpfen wird, welche Sw. Erzellenz auf Ihre Fahne geschrieben haben Eugen Kublics, Parteipräsident.“

Ein volksparteilicher Kandidat. In Rózsahegy fand dieser Tage eine namentlich von Vertretern des niederen Klerus statt besuchte Volksversammlung statt, die übrigens in aller Ruhe verlief, da die agitatorischen Reden, welche gehalten wurden, ganz wirkungslos blieben. Der eigentliche Zweck dieser Volksversammlung war die Vorstellung des künftigen Abgeordneten-Kandidaten der Volkspartei im Rózsahegyer Wahlbezirk. Es ist dies der Pfarrer Andreas Hlinka. Außer diesem sprachen Stefan Rakovsky, Kaplan Griegely und der Industrielle Jancsek, welcher Letzterer mit einem Eifer, der einer besseren Sache dienen hätte sollen, den Liberalismus schmähte. Die gleichfalls angekündigte Rede des Abgeordneten Zmeskal blieb weg.

Oeffentlicher Wegweiser.

- Anstreicher. Dürböck Lajos, Anstreicher, Lackirer, Zimmer- und Schriftenmaler, Oelfarbenfabrik, Turnergasse 16. Bäckerei. Müllner Anton, Hintergasse Nr. 10. Blumen. Fofonka Wenzel, Grabenrunde Nr. 85. Büchsenmacher. Tetur Josef, Alter-Kornmarkt 6. Cafés. Csitkovits Paul, Grabenrunde Nr. 119. Peck Johann, Theaterg. 8. Chirurgische Art. Deutsch Maximil., Seb. Wagner's Nachfolger, Grabenrunde Nr. 73. Damenmieder. Fischer Karoline, Vorderes-Thor Nr. 9. Drucksorten. Romwalter Alfr., Buch-, Stein- u. Kunstdruckerei, Grabenrunde Nr. 121. Fertige Herren-Kleider. Spitz Hugo, Grabenrunde Nr. 127. Feuer-Einsätze. A. Boór, Wienerstrasse 4. Fahrradreparat. König Franz, Neugasse Nr. 15. Goldarbeiter. Witwe Pollak Rafael, Grabenrunde 119. Herrenkleider. Weisz Gustav, Paulin Müllergasse Nr. 1. Hotels, Restaur. Denk Anton, Silberg. 19. Hutmacher. Gáyer Jos., Grabenr. 107/b. Kinderwagenerz. Báró Math., Grabenr. 6. Kurzwaren. Jekel Konrad, Grabenrunde 25. Kastner Alexander, Pötschygasse Nr. 3.

- Leinen u. Modew. Fürst & Rosenberger Grabenrunde Nr. 111. Modewaren. Fischer Michael, Damen- u. Herren-Modewaren-Artik. Grabenrunde Nr. 121. Modistin. Nessel Anna, Zeughausgasse Nr. 2. Möbellager. Tischler Samu, Billard- u. Möbeltischler, Alter-Kornmarkt 14 u. 2. Nähmaschinen. Original Singer Nähmaschinen bei Singer Co. Nähmaschinen - Act - Gesellschaft, Grabenrunde Nr. 85. Schirm-Erzeug. Carl Schmidt, Kurz-, Wäsche-, Posamenterie-, Handarbeiten und Parfümerien-Grabenrunde 103. Schlosser. König Franz, Neugasse Nr. 15. Schuhwaren. Schwarz A., Grabenrunde Nr. 115. Pick Emil, vorm. Michelstädter, Grabenrunde 107/b. Spengler. Chladek Josef, Silberg. 2. Spezereiwaren. Schwaby Jakob, Spezerei-, Delicatessen- u. Wildpretbehandlung, Grabenrunde Nr. 119. Lehner Johann, Pötschygasse Nr. 1. Tapezierer. Trinkl Ad., Steppdecken-Erzeuger, Grabenrunde 43. Tuchwaren. Weisz Elek, Tuch- und Schafwollwaren - Niederlage, Grabenrunde 119. Uhren u. Goldw. Niewelt Karl, Grabenrunde 111, I. Stock. Uniformen. Habetin W. Lange-Zeile Nr. 29. Vertreter der Oedenburg. Bier-Brauerel Jekel Konrad, Grabenrunde Nr. 25.

liche Flagge gehißt hatte, fand keine Erwiderung seitens der internationalen Kriegsschiffe, die im Hafen von Shanghai liegen. Das ist ein guter Merks für den intelligenten Mandarinen.

Der Krieg in Südafrika. Eine Depesche Lord Roberts' aus Keispruit meldet: Von den 3000 Buren, welche sich auf Komatipoort zurückgezogen haben, haben siebenhundert die portugiesische Grenze überschritten, die übrigen zerstreuten sich, nachdem sie die Geschütze und die Feldgeschütze zerstört hatten. Von dem Burenheer ist nichts mehr übrig geblieben, als einige marodirende Banden. Es verlautet, die englische Regierung beabsichtigt, das nicht als persönliches Eigentum Krüger's nachweisbare, in Lourenço-Marques deponirte Gold und die von ihm mitgenommenen Staatspapiere zu konfiszieren. Nach englischen Blättern soll Krüger bei einer Bank in Lourenço-Marques anderthalb Millionen Pfund Werthschaden deponirt haben.

Office Reuter meldet unterm 20. d. aus Lourenço-Marques: Das gemeldete Gefecht an der portugiesischen Grenze war, wie sich herausstellt, nur ein Scharmüchel zwischen Kaffern und Buren, welche letztere sich in einer starken Stellung 300 Yards von der Station Messanogarcia befanden. Die portugiesischen Truppen patrouilliren in den Bergen und beobachten scharf die Vorgänge.

Der holländische Kreuzer „Gelderland“ wird den Präsidenten Krüger von der Delagoabai abholen und nach Holland bringen.

Tagesbericht aus Oedenburg und Westungarn.

Tageskalender Samstag 22. September. Katholiken: Mauritius f. — Protestanten: Moriz. — Griechen: 9 Joachim.

Oedenburg, 21. September.

Unterstützen den Oedenburger Handels- und Gewerbeverband, indem ihr denselben bei Einkäufen und Befellungen gegen die auswärtige Konkurrenz bevorzugt!

Personalnachricht Bischof Franz Gyurácz traf gestern in Oedenburg ein und präsidirte heute bei den stattgefundenen Pfarrerprüfungen. Der Bischof wird Sonntag die Weihe der neuen Priester vollziehen.

Der ständige Komitats-Ausschuß hielt heute Vormittag unter dem Vorsitze des Obergespanns kon. Rathes Edmund v. Simon eine Sitzung. Derselben wohnten fast sämtliche Mitglieder bei. Der Ausschuß erledigte sämtliche auf dem Programm befindlichen und eine große Anzahl nachträglich eingelaufener Angelegenheiten mit großer Gründlichkeit, so daß sich die Sitzung ungewohnter Weise bis 1 1/2 Uhr verzögerte. Trotzdem hartete ein großer Theil der Mitglieder bis zum Schluß der Sitzung wacker aus. Um 1/2 Uhr schloß endlich der vorsitzende Obergespan, der die Ausschlußmitglieder zur Ausdauer aufgemuntert hatte, die vierthalbstündige Sitzung. Die Einzelnen Verhandlungsgegenstände behandelte wir an anderer Stelle.

Theaterkommission. Herr Dr. Martin v. Szilvásy ersucht uns die Behauptung eines Lokaltages, daß den Antrag betreffs der Wahl des verantwortlichen Redakteurs der „Oed. Ztg.“ Ernst Marbach in die Theaterkommission fallen zu lassen, von ihm ausgegangen sei, richtig zu stellen. Wie uns Dr. Szilvásy mittheilt, beantragte der Vorsitzende Dr. Josef v. Kania die Wiederwahl Marbachs, worauf August Friedrich — zur größten Verwunderung Szilvásy's — den erwähnten Antrag mit der Motivierung vorbrachte, daß man keinen deutschen Journalisten wählen dürfe, damit nicht die gegenseitige Eifersucht der deutschen Kollegen durch die Wahl des einen aufgestachelt werde. Hierauf stellte Dr. Szilvásy den Antrag, daß nicht nur Marbach, sondern sämtliche Redakteure der Kommission beigezogen werden. Wir geben dieser Nichtigstellung im Interesse der Wahrheit gerne Raum. Wie wir hören, hat Herr August Friedrich mit

Rücksicht auf sein verwandtschaftliches Verhältniß zum Theaterdirektor R u st seine Mitgliedschaft auf die Dauer der deutschen Saison zurückgelegt.

Das Amtsblatt des Komitats. In der heutigen Sitzung des ständigen Komitats-Ausschusses stellte der Vizegespan Dr. Andreas v. Baán den Antrag in Bezug auf die Herausgabe eines Komitats-Amtsblattes. Vizegespan v. Baán führte aus, daß die Verordnungen des Komitats derzeit in lithographischer Vervielfältigung an die Stuhlrichterämter versendet, dort aber wieder auf autographischem Wege für die Gemeinden vervielfältigt und endlich den Gemeinden zugestellt werden. Diese Prozedur ist eine langsame, schwerfällige und kostspielige. Die Kosten der autographischen Vervielfältigung reichen zur Bedeckung der Druckerkosten eines wöchentlich einmal erscheinenden Komitats-Amtsblattes aus, wie dies ein Fachmann über Befragen des Vizegespans berechnet hat. Das Amtsblatt soll bloß die offiziellen Publikationen des Komitats, aber keine Privatannoncen enthalten. Für die Zusendung des Blattes sollen die Gemeinden 2 Kronen pro Jahr entrichten. Die Kosten des Blattes stellen sich auf 1200 Kronen pro Jahr und der Redakteur Vizeotár Zalka soll ein Honorar von 300 Kronen beziehen. Der Vizegespan erörterte sodann die Vortheile des Blattes in Bezug auf die Beschleunigung der Administration und die Entlastung der Stuhlrichterämter.

Otto Bauer nimmt gegen die Belastung der Gemeinden Stellung. Es dürften sich 200 Privat-Abonnenten finden, welche die 400 K. bezahlen. (Zwischenrufe: Nicht einmal zehn!) Karl Nagy bemerkt, daß ja ein sehr verbreitetes Blatt fast von sämtlichen Gemeinden bezogen und gewissermaßen als das Organ des Komitats betrachtet werde. Man möge in diesem die offiziellen Kundmachungen publizieren. (Zwischenrufe: Welches Blatt ist gemeint? Es werden die einzelnen Blätter genannt, auch „Radikal“. Heiterkeit.) Stefan Szóka wünscht, daß vom Antrag des Vizegespans Abstand genommen werde. Das Amtsblatt kostet Geld und ist überflüssig. Auf dem Papier stellt sich daselbe wohl billig, die Praxis aber werde das Gegentheil beweisen. Wir haben ungarische Blätter im Komitat, in welchen die Publikationen erscheinen können. Deshalb den Blättern Konkurrenz machen.

Vizegespan v. Baán bestreitet, daß den Blättern im Amtsblatte eine Konkurrenz erwächst. Daselbe wird bloß die offiziellen Kundmachungen, aber keine Annoncen von Kurzwaarenhändlern aufnehmen. Es entspinnt sich eine allgemeine rege Konversation. Allgemein wird ventiliert, daß ja durch die Entziehung der offiziellen Publikationen allein schon die Presse Abbruch erleide. Obergespan v. Simon fragt, ob er die Sitzung nicht auf 5 Minuten suspendiren solle, damit sich die Mitglieder aussprechen könnten. Vizegespan v. Baán resumirt nochmals die für die Herausgabe des Amtsblattes angeführten Argumente, worauf nach einigem Widerspruch der Antrag zur Annahme gelangte und demgemäß der Kongregation zur Entscheidung vorgelegt werden wird.

Genehmigte Statuten. Der Minister des Innern genehmigte die Statuten des Oedenburger Thierchutzvereines.

Das Gehaltsminimum der Notäre. In der heutigen Sitzung des ständigen Komitats-Ausschusses erstattete Obernotár Dr. Zoltan v. Baditz Bericht, daß der Minister des Innern den Beschluß in Bezug auf das 600 fl. bestimmte Gehaltsminimum nicht genehmigt habe, nachdem daselbe nicht im Allgemeinen, sondern für jede Gemeinde separat beschlossen und die Einreichung des Katastral-Einkommens der Felder und der Personal-Zulagen der Notäre aber nicht seitens der einzelnen Gemeinden, sondern seitens der Municipalität des Komitats hätte erfolgen sollen. Dementsprechend soll die Kongregation einen neuen Beschluß fassen. Dr. Baditz beantragt demzufolge in Anbetracht der ziemlich günstigen Verhältnisse der Gemeinden, daß die Systemisirung des Minimums von 600 fl. für jede Gemeinde separat beschlossen werde. Bloß 19 Gemeinden des Komitats zahlen mehr als 50% Komitatssteuer und im Durchschnitt beträgt der Zuschlag bloß 25%. Von

Ausland.

Die Ereignisse in China. Der Vorschlag, welcher in der Deutschen Zirkularnote gemacht wurde, erst dann mit der chinesischen Regierung in Friedensunterhandlungen einzutreten, bis dieselbe sich entschlossen habe, die als Anstifter der Verbrechen gegen das Völkerrecht bezeichneten hohen Persönlichkeiten auszuliefern, findet seitens der Staatsregierung der vereinigten Staaten eine keineswegs entgegenkommende Behandlung. Man ist in Washington für eine Ablehnung des Deutschen Vorschlages, was ja angesichts der bisher von Amerika in der China-Frage eingenommenen Haltung nicht unerwartet kommt. Erfreulich ist der zustimmende Wiederhall, den die deutsche Zirkularnote in Frankreich gefunden hat. Auch aus Rußland sind bisher nur Blätterstimmen laut geworden, welche dem deutschen Verlangen volle Berechtigung zuerkennen. Das offizielle Rußland hüllt sich noch in Stillschweigen. Unterdeß ist Li-Hung-Tschang nach Taku abgedampft. Der Salut des chinesischen Kriegsschiffes, auf welchem Li seine vizekönig-

232 Gemeinden verweigerten 155 das höhere Minimum, 52 votierten dasselbe, in den übrigen bestand das 600 fl Minimum schon. Von den 155 Gemeinden, welche das Minimum verweigerten, appellierten bloß 33 gegen den Beschluß, woraus ersichtlich, daß die Opposition gegen das Minimum eine ganz geringe ist. Der Referent beantragt ferner, daß beschlossen werde, die Personalzulagen der Notäre und die Revenuen der Felder in das Minimum einzurechnen.

Béla Pivontai beantragt, daß das 600 fl.-Minimum bloß für jene Gemeinden beschlossen werde, welche es annehmen. Alex. Sugár beantragt die Entsendung einer engeren ad hoc Kommission, welche die materiellen Umstände der einzelnen Gemeinden zu überprüfen hätte. Wo die Verhältnisse die Gehaltserhöhung absolute nicht zulassen, soll dieselbe unterbleiben. Vizegespan v. Baán spricht sich prinzipiell gegen die Ungleichheit der Gehälter aus, da alle Gemeinden des Komitates das Minimum von 600 fl. zu erschwingen vermögen.

Adolf Valkay führt aus, daß die Gehaltserhöhung auf 600 fl. bloß für jene Gemeinden beschlossen werden möge, dieselbe votieren. Alexander Sugár plaidiert abermals für die Entsendung einer Spezialkommission. Obergespan v. Simon vertritt die Ansicht, daß die Notäre, welchen das Minimum von 600 fl. von den Gemeinden verweigert wurde, um die Ergänzung ihres Gehaltes einschreiten, im Falle einer wiederholten Abweisung aber an die Kongregation rekurrieren möchten, welche in Erwägung der materiellen Lage der einzelnen Gemeinden die Gehaltserhöhung votieren kann. In dieser Weise kann die Kongregation den Intentionen des Ministeriums Genüge leisten. Der Ausschuß beschloß in diesem Sinne.

*** Preiserhöhung des Papiers.** Die maßgebendsten Papierfabriken Oesterreich-Ungarns haben in einer jüngst abgehaltenen Konferenz beschlossen, den Preis der Schreib- und Druckpapiere neuerdings zu erhöhen, nachdem die bisherige Steigerung in keinem Verhältnisse zu den fortwährend im Steigen begriffenen Preisen der Roh- und Heizmaterialie steht. Die in Aussicht genommene Erhöhung dürfte dann mit der bisherigen zusammen zirka 25% betragen.

*** Die Schornsteinfeger und die Baukommissionen.** Die Schornsteinfeger des Komitates richteten an das Munizium das Ansuchen, behufs Kontrolle der Feuericherheit der einzelnen Bauten, den Baukommissionen der einzelnen Gemeinden beigezogen zu werden. Ueber

diese Eingabe entspann sich heute im ständigen Ausschuß eine rege Debatte. Ein Theil der Mitglieder äußerte, die Berufung derselben soll fakultativ, der andere dieselbe solle obligatorisch eingeführt werden. Schließlich entschied man sich für die letztere Ansicht, doch mit der Beschränkung, daß die konsultative Mitwirkung der Schornsteinfeger eine u n e n t g e l t l i c h e sein müsse.

*** Kasino-Bibliothek.** Die g. Leser der Kasino-Bibliothek werden behufs rascheren Umtausches der Bücher, gebeten, ihre Bediensteten während der Winteraison soweit möglich in zwei Gruppen zu senden, u. zw. A—K zwischen 2 und 3 Uhr, L—Z zwischen 3 und 4 Uhr.

*** Tanzkränzchen in Ober-Pullendorf.** Aus Pullendorf wird berichtet: Die am 16. d. M. veranstaltete Tanzunterhaltung ist Dank der Umsicht und Rührigkeit des ambitionierten Arrangirungskomiteés bestens gelungen. Der Tanzsaal war überaus geschmackvoll dekoriert. Den bezauberndsten Anblick bot aber der Kranz der versammelten reizvollsten Damen. Den Tanz eröffnete der Hauptarrangeur mit Fräulein Bözsike Gyöthy. Anwesend waren die Fräuleins: Bözsike Gyöthy, Paula Hannibal, Margit Kirchner, Komtesse Julia Kreß, Olga Lauterbach, Janka Leinez, Mici Kobicza, Maria Kobicza, Rainiera Kohonczy, Mária Kövid de Wagon, Irma Szauer und Anna Szida. Die Frauen: Adolf Bergmann, Robert Brändl, Josef Csik, Moricz Hannibal, Emil Hirt, Franz Kiss, Johann Labody, Josef Poforny, Ludwig Buchner, Julius Reidl, Andreas Kobicza, Georg Kohonczy, Román Szauer, Adam Szczepanski und Ignaz Vidor.

*** Großes Schadeufener.** Mittwoch den 19. September, Nachmittags 3 Uhr brach in der Gemeinde Siklós Feuer aus, welches um sich greifend, zwei Scheuern und eine Anzahl Strohristen in Asche legte. Eine Weiterverbreitung des Brandes verhinderten die rasch auf dem Brandplatze erschienenen Feuerwehren aus der Gemeinde Siklós, Vecsenyöd und Tormajalu. Kommandant Stefan Rauchwarter bewährte wieder seine alleits anerkannte und lobwürdige Fachtätigkeit. Die Ursache des Brandes ist unbekannt; man vermutet, daß das Feuer von Kindern gelegt wurde. Die Gensdarmarie bemüht sich den Brandstifter zu eruien.

*** Zum heutigen Viehmarkt** wurden 801 Stück Hornvieh, 181 Kälber und 99 Stück Schweine aufgetrieben. Der Preis des Schlachtviehs variierte zwischen 52 und 64 Kronen per Meterzentner in lebendem Gewicht.

Eine österreichische Spezialität. Magenleidenden empfiehlt sich der Gebrauch der echten „Moll's Seidlitz-Pulver“ als eines altbewährten Hausmittels von den Magen kräftigender und die Verdauungsthätigkeit nachhaltig steigender Wirkung. Eine Schachtel K. 2.— Täglicher Verbands gegen Post-Nachnahme durch Apotheker A. Moll, I. und I. Hof-Lieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Apotheken der Provinz solange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift. (41—5)

Fruchtpreise in Oedenburg.

Vom 21. September.
Weizen 14.60 bis 15.40, Korn 13.60 bis 14.20, Gerste 12.60 bis 15.—, Hafer 11.— bis 12.—, Mais — bis —, Heu 3.60 bis 4.40, Stroh 2.60 bis 2.80.

Telegraphischer Kursbericht.

Wien, 21. September.

Gemeinsame Rente .. 97.10	Ung. Credit	672.—
U. Gold-Kronenrente 114.80	Änderbank	417.—
4% u. Kronen-Rente 91.15	Unionbank	551.50
U. Grundrentlastgen .. 90.85	Staatsbahn	670.25
Anglobank	Lombarden	112.50
Bankverein	Rapfendor	19.30
Oesterr. Credit	Markt	118.35

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Marbach.
Mitredakteur: Xaver Horváth.
Herausgeber und Verleger: Alfred Romwalter.

Kaufen Sie keinen fertigen Essig mehr!

Fertiger Essig ist in vielen Fällen durch Lagerung verdorben oder aus ordinärem Material hergestellt, also ebenso unappetitlich wie gesundheitsschädlich. Sie haben immer einen vorzüglichen Essig im Hause, wenn Sie die durch ein rasches Verdünnen mit Wasser schnell gebrauchsfähig zu machende Essig-Essenz „Vinaacet“ benutzen. Vorzüglich in allen Delicatess-, Droguen- und Colonialwaren-Geschäften zum Preise von 1 K. für die 1/4 L.-Flasche und 3 K. für die 1 Lit.-Flasche. Man hüte sich vor Nachahmungen u. fordere ausdrücklich „Vinaacet“ u. fordere ausdrücklich Oedenburger Consumvereine (M. 142—11.)

Casino-Restoration.

Beehre mich dem p. t. Publikum anzuzeigen, dass ich von heute angefangen ausschliesslich nur

Dreher'sches Steinbrucher Kronenbier

zum Ausschank bringe.

Sopron, 20. September 1900.

Hochachtungsvoll

J. Schilling,

Restaurateur.

1216

Heiratspartien, auch Bild, sendet sofort z. Auswahl „Reform“, Berlin 14. Geben Sie nur Adr. an.

Billige Drucksorten

aller Art in typ- und lithographischer Ausführung bei

Alfred Romwalter

Sopron, Grabenrunde 121.

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn jede Schachtel mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift versehen ist.

Die nachhaltige Heilwirkung der A. Moll's Seidlitz-Pulver gegen die hartnäckigsten Magen- und Unterleibsbeschwerden, Magenkrampf und Sodbrennen, bei habitueller Verstopfung, Leberleiden, Blutanschoppung, Hämorrhoiden und den verschiedensten Frauenkrankheiten habendiesem vorzüglichen Hausmittel eine seit Jahrzehnten stets zunehmende Verbreitung verschafft. Preis einer versiegelten Original-Schachtel K. 2.—.

Falsificate werden gerichtlich verfolgt.

MOLL'S FRANZBRANNTWEIN u. SALZ

Nur echt wenn jede Flasche A. Moll's Schutzmarke trägt und mit der Bleiplombe „A. Moll“ verschlossen ist.

Moll's Franzbranntwein und Salz ist ein namentlich als schmerzstillende Einreibung bei Gicht und Rheumatismus und den anderen Folgen von Erkältungen bestbekanntes Volksmittel. — Preis der plombierten Original-Flasche K. 1.80.

Moll's Kinderseife

Allerfeinste, nach ganz neuer Methode hergestellte Kinder- und Damenseife zur rationellen Hautpflege für Kinder und Erwachsene.

Preis des Stückes K. —.40. Fünf Stück K. 1.80.

Jedes Stück Kinderseife ist mit A. MOLL'S Schutzmarke versehen.

Haupt-Versandt durch

Apotheker A. Moll, k. u. k. Hoflieferant, Wien, I., Tuchlauben 9.

Provinz-Anträge werden täglich per Postnachnahme ausgeführt.

In den Depots verlange man ausdrücklich die mit A. Moll's Unterschrift und Schutzmarke versehenen Präparate.

Depôts Oedenburg: Viktor Lehmann und Ludwig Molnár, Apotheker. Eisenstadt: Hermann Till, Apotheker.